Thorner Zeitung

Begründet anno 1760.

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

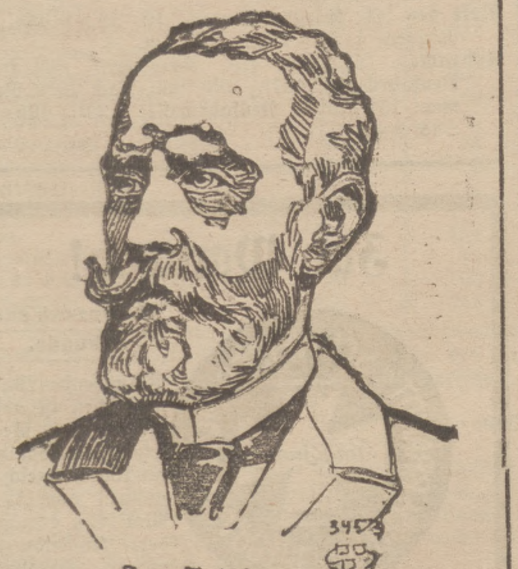
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 41 — Sonntag, 17. Februar — Zweites Blatt. — 1907.

Handelsminister Brefeld †.

In Freiburg im Breisgau starb der frühere preußische Handelsminister Ludwig Brefeld im Alter von 70 Jahren. Brefeld widmete sich nach dem Universitätsstudium dem Justizdienst, später der Eisenbahnverwaltung. Brefeld, der während des Krieges 1870/71 sich hervorragend im eisenbahntechnischen Betriebe ausgezeichnete und der Kriegführung unendliche Verdienste erwarb, trat nach dem Kriege, nach Berlin berufen, im Mai 1871 in das damalige



Brefeld

Ministerium für Handel und öffentliche Arbeiten als Hilfsarbeiter, später als vortragender Rat. Im Jahre 1882 wurde er Vorsitzender des Landeseisenbahnrates, dann beim Rücktritt Berlepsch' 1896 zum preußischen Handelsminister ernannt, welche Stellung er bis 1901 einnahm und durch Möller abgelöst wurde. In dieser Zeit trat der Verstorbene nicht mehr im öffentlichen Leben hervor.

Die Beseitigung der Gemeinde-Krankenversicherung.

Zu den dringendsten Aufgaben des neuen Reichstages auf dem Gebiete der Sozialpolitik gehört die Reform des Krankenversicherungsgesetzes, einschließlich des Gesetzes über die freien Hilfskassen. Das augenblicklich bestehende Krankenversicherungsrecht zeigt eine Reihe von Mängeln, auf die von Fachleuten immer wieder hingewiesen wird. Speziell ist die Gemeinde-Krankenversicherung seit ihrem Bestehen Gegenstand heftiger Angriffe gewesen, und zwar gehen diese von den Vertretern aller politischen Richtungen aus. Geht man auf die Motive zum Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883 zurück, so findet man, daß die Gemeindekrankenversicherung ursprünglich nur vom Gesetzgeber als eine aushilfsweise gedacht ist. Sie weist allen anderen Kassenformen gegenüber vor allem eine minderwertige Fürsorge auf; denn der Gesetzgeber hat ihr weit geringere Verpflichtungen auferlegt hinsichtlich der Unterstützungseinrichtungen, als den Ortskrankenkassen. Die Gemeindekrankenversicherung kennt außer der freien ärztlichen Behandlung und der Gewährung von Heilmitteln nach § 6 des K.-V.-G. nur ein Krankengeld, das nach dem ortsüblichen Tagelohn bemessen ist, während bei den Ortskrankenkassen der durchschnittliche Tagelohn bezw. der wirkliche Arbeitsverdienst der Versicherten bei der Berechnung des Krankengeldes zu Grunde gelegt wird. Die Ortskrankenkassen haben außerdem noch Wöchnerinnenunterstützung und Sterbegeld zu gewähren. Die Minderwertigkeit der Gemeindekrankenkassen erkennt man, wenn man ihre Leistungen denen der Ortskrankenkassen gegenüberstellt. Im Jahre 1903 zahlten die ca. 8500 Gemeindekrankenkassen an Schwangere und Wöchnerinnen alles in allem 27 Mk. . . im Jahre 1904 34 Mk. Hingegen zahlten die Ortskrankenkassen im letztgenannten Jahre an dieselbe Krankenkategorie ca. 2,7 Millionen Mk., an Sterbegeldern ca. 2,8 Millionen Mk.; an Rekonvaleszenten zahlten die Gemeindekrankenkassen im Jahre 1904 insgesamt nur ca. 2000 Mk., während die Ortskrankenkassen über 104000 Mk. für diese Unterstützungsbedürftigen aufwandten.

Aber nicht allein die Leistungen der Gemeindekrankenversicherung sind mangelhaft, auch ihre Verwaltungsform ist dringend revisionsbedürftig. Während bei den Krankenkassen die Versicherten in der Generalversammlung an der Verwaltung teilnehmen können, kennt die Gemeindeversicherung keine Vertretung der Versicherten und im allgemeinen keinen Kassenvorstand. Die Tatsache, daß weder Arbeitgeber noch Arbeitnehmer an der Verwaltung teilnehmen, entzieht dem Versicherten ein weiteres wichtiges Recht, daß sie nämlich keinen Einfluß auf die Organisation der Invalidenversicherung haben und an der Wahl von Vertretern der unteren Verwaltungsbehörden keinen Anteil nehmen. Abgesehen von diesen Nachteilen der Gemeindekrankenversicherung, welche hauptsächlich die Versicherten selbst treffen, werden die Gemeinden durch die Uebernahme der Krankenversicherung über Gebühr belastet. Diese Ueberlastung mag durch die jüngsten Zahlen illustriert werden. Nach dem statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich haben im Jahre 1904 die Gemeindekrankenkassen an Beiträgen insgesamt eingenommen 16,273 Millionen, hingegen für Aerzte, Arznei, Heilmittel, Krankengeld 2c. ausgegeben 16,653 Millionen Mark. Dies ergibt also bei den Einnahmen aus Beiträgen ein Minus von etwa 380 000 Mk. Dabei kann das Jahr 1904 noch als ein günstiges angesehen werden; im vorhergehenden Jahr war die Belastung sogar noch bedeutend größer, sie betrug im ganzen 837 000 Mk. Die Beseitigung der Gemeindekrankenversicherung muß demnach sowohl im Interesse der Versicherten, als auch im Interesse der Gemeinden dringend befürwortet werden. Es fragt sich nur, was an ihre Stelle treten soll.

Im ersten Februar-Heft des „Reformblatt für Arbeiterversicherung" (Frankfurt a. M: Schnapper) macht Professor Stier-Somlo den beachtenswerten Vorschlag, sie durch erweiterte Krankenkassen zu ersetzen, durch sogenannte sozialpolitische Kreisämter, an welche eine Unfallkommission und ein Arbeitsamt angegliedert werden könnte. Auf die Einzelheiten können wir hier nicht eingehen. Betonen möchten wir nur, daß heute schon die Möglichkeit existiert, auch ohne eine umfassende Reform der Krankenversicherung die Gemeindekrankenkassen zu verringern, wenigstens da, wo ihre Existenz den Absichten der Gesetzgeber direkt widerspricht.

Nach § 16 des K.-V.-G. können die Gemeindebehörden, ohne daß die Versicherten spezielle Anregung zu geben brauchen, in ihren Bezirken Ortskrankenkassen errichten. Es ist dringend zu wünschen, daß recht viele Gemeinden von diesem Recht Gebrauch machen, ehe die große Reform der gesamten Arbeiterversicherung mit den Gemeindekrankenkassen aufräumt. Denn die Durchführung der Versicherungsreform wird umso schwieriger sein, je verschiedenartiger die Kassenformen sind, welche der Vereinheitlichung unserer Krankenversicherung im Wege stehen.

Die Parlamentskrisis in England.

Die scharfen Gegensätze zwischen dem „house of lords" und „house of commons" werden voraussichtlich schon in der nächsten Zeit zu heftigen Zusammenstößen führen und England in eine Parlamentskrisis stürzen, bei der es sich um nichts weniger als um den Bestand des Oberhauses handeln wird. Denn Campbell Bannerman hat es ganz offen erklärt, daß sein Ideal die vollständige Abschaffung des Oberhauses wäre, und er wird dieses Ziel auch anstreben mit aller Rücksichtslosigkeit, wenn er im Volke einen nötigen Rückhalt finden sollte. Aber die Engländer sind eine konservative Nation, und sie werden sich kaum zu einer so radikalen Umgestaltung der Verfassung bewegen lassen. Der englische Premierminister wird sich daher wahrscheinlich damit begnügen müssen, im besten Falle durch eine entsprechende Gesetzesänderung, wofür er im Unterhause voraussichtlich die nötige Mehrheit erhält, die parlamentarischen Rechte des Herrenhauses zu verkürzen. Eventl. ist auch die Auflösung des Parlaments zu erwarten, unter Umständen der einzige Ausweg aus der verwickelten Situation. Aber Campbell Bannerman dürfte sich nur schwer entschließen, dieses Mittel anzuwenden, denn es erscheint keineswegs absolut sicher, daß aus den Wahlen wieder eine liberale Majorität hervorgehen

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Vom Berliner Winter. – Draußen und drinnen. – Fastnacht! – Straßenleben. – Alles überfüllt. – „Rheingold". – Ein Goliath unter den Berliner Restaurants. – 4000 Menschen! – Hans von Kahlenberg's „Meißner Porzellan". – Ein neuer Pariser Schwank.

Helles Schellengeläut vermischt sich mit dem fröhlichen Geklingel der Schlittenglocken — das ist endlich doch mal ein Winter, der beiden Parteien gerecht wird, jener, die zur schneeumhüllten Natur hält, und der anderen, die mehr für den Ballsall ist! Oft gar schließt eins das andere nicht aus, und jene schlanke Fee mit dem goldschimmernden Blondhaar und den leuchtenden braunen Augen, die nachmittags so graziös auf der West-Eisbahn ihre Kreise und Linien zieht, finden wir abends wieder unter den flimmernden Kerzen der Kronleuchter, sich anmutend wiegend im Walzertakt nach Meister Lehar's lockenden Wiener Weisen. Ja, es ist ein echter und rechter Winter diesmal, draußen im Tiergarten und im Grunewald mit den von Frau Holle so kokett bepuderten Bäumen und Sträuchern, sowie den glitzernden Eisflächen, auf denen sich mit voller Lust die Schlittschuhläufer bewegen, und drinnen in Berlin, wo es während dieser Zeit so hoch zugeht, wie kaum zuvor. Es muß doch viel Geld unter den Leuten sein, sonst wär' ein solch' tolles Getriebe nicht möglich! Man weiß ja, daß für Industrie und Gewerbe gute Zeiten gekommen sind, daß in vielen Taschen unternehmungsfroh die Taler klimpern, in denen sonst wenige Märker ihr einsames Dasein gefristet, aber trotzdem wundert man sich doch immer wieder von neuem über diese sprudelnde Lebenslust, die sich Abend für Abend frisch entfaltet, und über die mit leichter Hand ausgegebenen Goldfüchse, die wie achtlos dahinrollen.

Fastnacht am letzten Dienstag. Früher wie sonst erlöschen die Lichter in zahllosen Bureaus, Läden und Geschäften, denn „heute woll'n wir mal lustig sein!" Noch lustiger wie tagszuvor! Um die neunte und zehnte Abendstunde tauchen in den Straßenbahnwagen, in den Waggons der Stadt- wie Untergrundbahn, auch unter freiem Himmel die merkwürdigsten Gestalten auf, der Großstädter, dem nichts so zuwider ist, als irgendwie Aufsehen zu erregen, hat plötzlich diese Scheu abgelegt, im Gegenteil, er freut sich, wenn er diesmal die Beachtung der anderen erweckt. Unter den Ueberziehern und Umhängen gucken seltsame Kleidungsstücke und buntfarbige Stoffe hervor, hier klirrt's wie von verborgenen Waffen, da schwankt ein frecher Tiroler Hut auf wohlfrisiertem Haupte, dort wird auf gewaltiger Perücke der Kopfputz eines Negerhäuptlings sichtbar, und unter dem Schlitz eines Regenmantels stiebitzt sich die grelle Schärpe eines japanischen Geisha-Kostüms heraus — — zuerst blicken die anderen Passanten etwas verwundert auf, dann gewöhnt man sich schnell an die ungewohnten Erscheinungen, gelegentlich gibt man ihnen gute Wünsche auf den Weg: „Kinder, amüsiert euch tüchtig!" oder: „Na, viel Vergnügen!" —

Viel Vergnügen! Herrjeh, was kann von dem Artikel eine Weltstadt an einem einzigen Abend verbrauchen! So fanden Fastnacht mindestens zwölf große öffentliche Bälle statt und daneben soundsoviele private in unzähligen Vereinen, und überall war's „proppevoll". Auch im Verein Berliner Künstler, der seine Mitglieder zu einem Feste an und im Meer eingeladen. Mit gewandtem Geschick war der in grünes Schummerlicht gehüllte Saal dekoriert worden mit allerhand Wundern des Ozeans, mit Algen, Korallen und geheimsvollen Ungeheuren, aber am nettesten waren doch die zierlichen Nixen, die übrigens ihr Handwerk verstanden und sich manchen Erdenbewohner – angelten, mit schelmischem Augenspiel und flirtendem Getändel, und auch an kleinen Krabben fehlte es nicht, Krabben — so reizender Art, die, außer anderm, auch darin ihre Eigenart bewiesen, daß sie einen ausgeprägten Abscheu gegen Wasser hatten, wirklich, 'ne Flasche „Rheingold" war ihnen lieber als ein Glas Soda!

„Rheingold" — das neue Schlagwort für Berlin. Einer Weltstadt kann man nur mit Massen oder mit Massigkeit imponieren. Darin sind wir auf ganz amerikanischem Pfade, wie ja auch der richtige Yankee bei vielen Dingen zuerst fragt: „Wie viel hat's gekostet und wie groß ist's?" — Erzählt dem Berliner von einem Lokal, das auf das stimmungsvollste, künstlerischste ausgeschmückt ist und in welchem Traulichkeit und Behaglichkeit eine liebenswürdige Heimstätte gefunden, er hört kaum hin, berichtet ihm aber von einem Restaurant, in welchem hundert Kellner umherschwirren und fünfzig Köche hantieren, in welchem die Beleuchtungskörper 100 000 Mark kosteten und die Vorhänge ein Vermögen repräsentieren, dann spitzt er gleich die Ohren und ruft: „Da müssen wir hin!" — Was aber wollen die eben genannten Zahlen bedeuten gegen jene, die gelegentlich der Eröffnung des „Rheingold", dieses Goliaths unter den Berliner Weinlokalen, das sich in wuchtigem Sandsteinbau von der Potsdamer bis zur Bellevuestraße hinzieht, aufgetischt wurden: 12 Millionen Mark soll der von Professor Bruno Schmitz entworfene Bau insgesamt gekostet haben, 4000 Personen finden in den verschiedenen Sälen Platz, die Zahl der Köche, Kellner und übrigen dienstbaren Geister beläuft sich auf 650, in den Weinkellereien können 7 Millionen Flaschen lagern, — — br, der Kopf schwirrt einem beim bloßen Hören. Und er schwirrte einem noch mehr beim Sehen in der Fastnacht, alles überfüllt, nirgends ein Stuhl frei, in kleineren und größeren Trupps zogen die Müden, Durstigen, Hungrigen dahin, wieder hinaus in die kalte Winternacht, die erwähnten 3000 Gäste erwiesen sich als sehr seßhaft. Viertausend Menschen in einem Restaurant — — offen gestanden, schön und gemütlich ist anders! Und so überaus gemütlich sind auch gar nicht die einzelnen Säle. Gewiß, sehr viel Pomp und Prunk, schwerstes dunkles Getäfel, blendender Marmor, blinkende Bronzen, kostbare Teppiche — — und gelegentlich einzelne behagliche Winkel. Recht verfehlt ist meist die künstlerische Zier; diesen Gestalten, Köpfen, Masken haftet einerseits viel Verzerrtes an, andererseits, so in dem gewaltigen, an sich sehr wirkungsreichen Bankettsaale, „wächst das Riesenmaß der Leiber weit über Irdisches hinaus!"

Ja, kommandieren lassen sich Poesie und Anmut nicht! Zumal wenn's sich um die Bühne handelt. Nicht wahr, Hans von Kahlenberg alias Helene von Monbart, das haben Sie auch kürzlich erfahren? Amüsante und pikante Novellen zu schreiben, über die der Staatsanwalt herfällt, wie „Nixchen", ist nicht leicht, viel schwerer aber ist's, ein gutes Theaterstück in die Welt zu setzen, am schwersten jedoch, es der bösen Kritik recht zu machen. Die läßt sich nicht einschüchtern, auch wenn ein richtiger Kaiser der Première beiwohnt und einige waschechte Prinzen in den Logen sitzen. Aber dadurch wurde wenigstens die Erstaufführung des Lustspiels „Meißner Porzellan" der genannten Autorin im Neuen Theater zu einem gesellschaftlichen Ereignis und brachte dem verfehlten Ding einen Scheinerfolg, der allerdings recht bald verblassen wird.

Mit frohestem Lachen wurde im Residenz-Theater der Hennequin-Veber'sche Schwank: „Haben Sie nichts zu verzollen?" aufgenommen, ein guter Treffer nach manchen Nieten. Natürlich echt Pariser Ware, ebenso unmöglich, wie drollig, vollster Ausgelassenheit. Man sagt: „wie dumm!" und vergißt über dem Lachen alle kritischen Bedenken. Aber 's ist wenigstens kein verlorener Abend.

wird. Das Kabinett hat verschiedene Mißgriffe begangen, nicht zuletzt mit dem Bestreben, die Flottenrüstungen einzuschränken, und in den maßgebenden Kreisen, sowie auch in der Bürgerschaft des meerbeherrschenden Englands wird nichts so unliebsam empfunden als eine Zurücksetzung oder Unterschätzung der Kriegsmarine. Der politisch geschulte Engländer weiß ganz genau, welchen Wert jedes Schiff seiner Kriegsflotte für das Land besitzt, und deshalb ist es für jedes Ministerium gefährlich, sich in dieser Frage unpopulär zu machen. Außerdem haben natürlich die Mitglieder des Oberhauses das Ohr des Königs, und sie werden nicht ermangeln, gegen das Kabinett bei der Krone Stimmung zu machen. Campbell Bannerman geht daher einem Kampfe mit höchst ungewissem Ausgange entgegen.



Elbing. Mit fliegendem Sande zugeweht wurde vom nächtlichen Sturm die Haffuferbahn bei Cadinen. Der Sturm schien sich gerade die Cadiner Einschnitte für sein Verbesserungswerk ausgewählt zu haben, denn auf anderen Stellen, selbst auf den Braunsberger Einschnitten, wurde kein Schaden angerichtet. Bis drei Meter hoch war der Eisenbahnkörper zugeweht. Der starke Frost hat den Boden ausgetrocknet und der Sturm den fliegenden Sand Cadinens mit Schnee vermischt und vor sich hergejagt, bis er in den Einschnitten des Eisenbahnkörpers einen Ruhepunkt fand. Der Haffuferbahnzug, der um 8½ Uhr fällig ist, konnte erst mit ¾ Stunden Verspätung hier eintreffen, weil eine Reservemaschine zur Hilfeleistung hatte herbeigeholt werden müssen.

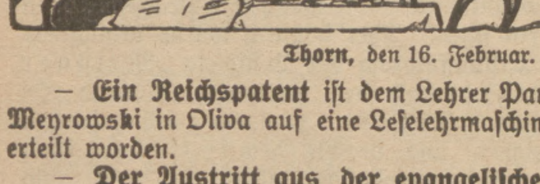
Osterode. Spurlos verschwunden ist seit längerer Zeit der Gemeindevorsteher des Dörfchens F. bei Mühlen. Er begab sich nach Hohenstein, um sich auf dem dortigen Amtsgericht zur Abbüßung einer mehrwöchigen Gefängnisstrafe zu melden; allein auf dem Bahnhofe stieg er in den Hohenstein-Elbinger Zug und fuhr nach Osterode, soweit konnte man seinen Rückweg feststellen; sonst fehlt von ihm jede Spur. Man nimmt an, daß er nach Amerika mit selbst ausgestatteten Ausweispapieren geflohen ist. Das nötige Reisegeld hat er mitgenommen, nämlich 165 Mark aus der Gemeindekasse. Die Gemeinde hat erst jetzt von der Flucht ihres Oberhaupts erfahren, als das Gericht seine zwangsweise Vorführung beantragte; alle wähnten ihren Gemeindevorsteher hinter Schloß und Riegel.

Eydtkuhnen. Erstickt ist die siebenjährige Tochter des Arbeiters Sch. beim Essen von Sonnenglanz. Ihr geriet ein Kern in die Luftröhre, und das arme Kind fand dadurch den Erstickungstod.

Znin. 6 Finger hat ein kleiner Sohn des Arbeiters Nowak an der linken Hand. Ferner hat er an jedem Fuße 6 Zehen.

Ostrowo. 85 Prozent Zuschlag zur Deckung des Steuerbedarfs sollen zur Einkommensteuer und 105 Prozent Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden. — Glückliches Ostrowo!

Gnesen. Einen empfindlichen Denkzettel erhielt von der Strafkammer Stellmacher Hoffmann aus Schocken wegen Beleidigung des dortigen Bürgermeisters Kußmann. In einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft bezichtigte er den Bürgermeister des Mißbrauchs seiner Amtsgewalt, der Begünstigung seiner Freunde und falscher Mitteilung an das Konsistorium. Als Entschuldigung gab der Angeklagte, der wegen Beleidigung und falscher Anschuldigung schon häufig vorbestraft ist, an, „für sein gutes Recht gekämpft zu haben.“ Da aber sämtliche Angaben auf Unwahrheit beruhten, verurteilte ihn der Gerichtshof zu drei Monaten Gefängnis.



Thorn, den 16. Februar.

— **Ein Reichspatent** ist dem Lehrer Paul Meyrowski in Oliva auf eine Leselehrmaschine erteilt worden.

— **Der Austritt aus der evangelischen Landeskirche** wird in einer kirchenbehördlichen Verfügung an die Geistlichen behandelt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Geistlichen alles aufbieten sollen, den Austritt zu verhindern, und zwar durch Belehrung und Vorstellung der Nachteile, die ein Austritt nach sich zieht. Von erfolgten Austritten ist durch die Geistlichen sofort dem Konsistorium Meldung zu erstatten. Um die hierüber angelegte Statistik vollständiger zu gestalten, sollen sich die Geistlichen bemühen, den Grund des Austrittes zu ermitteln und darüber zu berichten.

— **Ein Sängerfest** wird von den Gesangvereinen der Gaue Ost- und Westpreußen des Verbandes deutscher Buchdrucker in den Pfingstfeiertagen in Elbing abgehalten. Geplant wird ein Empfang der Sänger und Buchdrucker im Sitzungslokal des Elbinger Ortsvereins, dem „Goldenen Löwen“, woran sich am Nachmittag das Konzert im Garten der Bürger-Ressource anschließen soll. An diesem Sängerfest werden u. a. teilnehmen die Gesangvereine von Danzig, Marienwerder, Graudenz und Königsberg.

— **Auf die Lage der Justizkanzleigehilfen** wirft eine Eingabe Licht, die dem Abgeordnetenhause zugegangen ist. Die nicht zivilversorgungsberechtigten Justizkanzleigehilfen ersuchen darin um etatsmäßige Anstellung, eine Forderung, die schon wiederholt erhoben worden ist, aber bis jetzt noch keine Berücksichtigung gefunden hat. Nach den geltenden Verwaltungsbestimmungen sind die Kanzleigehilfenstellen den Militäranwärtern ausschließlich vorbehalten. Die Justizverwaltung hat sich aber gezwungen gesehen, bisher ca. 4000 ständige nichtzivilversorgungsberechtigte Justizkanzleigehilfen einzustellen, weil sich Militäranwärter nicht bewarben. Während nun die Militäranwärter in diätarische und etatsmäßige Stellen aufrücken, geschieht dies bei den aus dem Zivilstande hervorgegangenen Kanzleigehilfen nicht, obwohl die für die Anstellungsverhältnisse maßgebenden „Grundsätze“ gerade das Gegenteil aussprechen. Angesichts der Notlage, in der sich die genannte Beamtenkategorie befindet, erscheint der Wunsch der Kanzeigehilfen, daß ihre Arbeit wenigstens nach längerer Dienstzeit ebenso bezahlt werde wie die der etatsmäßigen Kanzlisten, denen sie in ihren dienstlichen Leistungen vollkommen gleichstehen, in der Tat berechtigt.

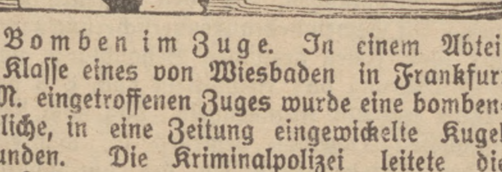
— **Die Kanzleibeamten und das Allgemeine Ehrenzeichen.** Die Minister haben angeordnet, daß die Kanzleibeamten nach einer Gesamtdienstzeit von 30 Jahren zur Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens und nach Ablauf eines ferneren Jahres zur Verleihung des Titels Kanzleisekretär in Vorschlag gebracht werden sollen. Doch haben fast alle in Betracht kommenden Beamten der Monarchie gebeten, sie nicht zur Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens in Vorschlag zu bringen.

— **Ueber das Ende der D-Züge** wird geschrieben: Die Fahrpläne der deutschen Eisenbahnen erhalten durch die Einführung des neuen Personentarifs am 1. Mai eine etwas veränderte Gestalt. Für Norddeutschland neu eingeführt wird der Begriff Eilzug, d. i. ein weniger bevorzugter Schnellzug ohne Zuschlag. Die Fahrpläne unterscheiden also dann Schnellzüge mit Zuschlag einerseits und Eilzüge, sowie Personenzüge ohne Zuschlag anderseits. Aus dem schon vorliegenden ersten Entwurf des Sommerfahrplans der badischen Staatsbahnen sind die D-Züge vollständig verschwunden. Selbstverständlich werden die Züge mit Korridor dort nach wie vor gefahren, wie dies in Süddeutschland und in anderen Ländern schon immer ohne besondere Ankündigung geschehen ist. Da alle Einzelheiten des künftigen Tarifs zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen vereinbart sind, so muß man abwarten, daß die Bezeichnung D-Zug auch aus dem Fahrplan der anderen Netze verschwindet. Man wird diese Angabe in den Fahrplänen ungern vermissen. Für die Benutzung der Speise- und Schlafwagen ꝛc. ist es von Belang zu wissen, ob man auch während der Fahrt von einem Wagen zum andern gelangen kann oder nicht. Viele Fahrgäste ziehen die D-Züge so unbedingt vor, daß sie Coupeezüge, wenn es irgend geht, vermeiden. Es dürfte sich deshalb empfehlen, die Angabe in den Fahrplänen zu belassen. Man könnte etwa das D der Nummer des Zuges nachsetzen und sagen „Schnellzug 33 D“.

— **Verlängerung der Schulpflicht.** Der 1. Strafsenat des Kammergerichts hat in betreff der Verlängerung der Schulpflicht über das 14. Lebensjahr hinaus im Bereiche der Schulordnung von 1845 entschieden, daß eine wirksame Verlängerung nur dann dem § 2 der Schulordnung entspricht, wenn sie auf mindestens ein Jahr und höchstens auf zwei Jahre erfolgt. Dagegen entspricht die bisher übliche Verlängerung „bis auf weiteres“ nicht dem § 2 und ist als eine wirksame und rechtsgültige Verlängerung der Schulpflicht über das 14. Jahr hinaus nicht anzuerkennen.

— **Warnung vor Celluloidkämmen.** Der „Ostseeztg.“ wird mitgeteilt: Frau R., welche beim Braten von Geflügel beschäftigt war und sich hierbei zum Bratofen ihres eisernen Kochherdes niederbeugte, erlitt ohne ihr Verschulden dadurch eine große, tiefgehende Brandwunde am Kopfe, daß durch die Wärme des Herdes ein im Haar der Frau steckender Kamm (aus celluloidartiger Hornimitation) explosionsartig in Flammen geriet, ohne daß er mit offenem Feuer in Berührung gekommen war. Die Verletzung der Frau war eine sehr schwere und heilte erst nach langen Monaten. Wohl einem Zufalle ist es zu verdanken, daß das Augenlicht der Frau nicht gelitten hat. — Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß aus Celluloid gefertigte Gegenstände wie Kämme, Spangen, Haarpfeile, Spielbälle usw. sich an offenem Feuer leicht entzünden, bemerkenswert und weniger bekannt ist die Tatsache, daß allein durch Wärme derartige Gegenstände in Brand geraten können. Das traurige Ereignis mahnt zu äußerster Vorsicht beim bezw. vor dem Tragen von Hornimitationen, zumal unter diesen viele von äußerst niedriger Entzündungstemperatur in den Handel gebracht werden.

— **Die „Wanzen im Seminar“.** Bekanntlich waren wegen ihrer Teilnahme am Schulstreik unlängst vom Löbauer Gericht acht polnische Geistliche zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Auf die ihnen zugegangenen „unzähligen“ Beileidsbezeugungen veröffentlichen die Geistlichen jetzt in einem polnischen Blatt Dankschreiben. Propst Lisz äußert sich dabei unter anderem, wie folgt: „Ein Monat im Vergleich dazu, was der hl. Paulus litt, das ist ein Tropfen im Meer! Vor zwei Jahren haben mir die Wanzen im Seminar und Gäste aus Westfalen Bußübungen zerstört, im vorigen Jahre hat der Neubau des Pfarrhauses sie verhindert, jetzt verschafft mir die Strafkammer in Löbau die beste Gelegenheit dazu.“ Das ist selbst der klerikalen „Germ.“ zu starker Tabak. Aergerlich schreibt sie: „Herr Lisz scheint sich mit seinem Monat Gefängnis wie ein Märtyrer erster Klasse vorzukommen. Auf die Leiden der Apostelfürsten hinzuweisen, ist mindestens eine Geschmacklosigkeit und verrät ungeheuere Eitelkeit wegen des eigenen „Martyriums“. Der Hinweis auf die Gäste aus Westfalen sieht einer groben Ungezogenheit sehr ähnlich.“



Bomben im Zuge. In einem Abteil II. Klasse eines von Wiesbaden in Frankfurt a. M. eingetroffenen Zuges wurde eine bombenähnliche, in eine Zeitung eingewickelte Kugel gefunden. Die Kriminalpolizei leitete die Untersuchung ein. Die Kugel wurde zur Untersuchung nach der Pulverfabrik Hanau geschickt.

Eine Fleckfieber-Epidemie tritt in Schottland und Island auf. Besonders schwer heimgesucht sind Glasgow, Belfast und Dublin, wo mehr als 50 Prozent der Fälle tödlich verlaufen.

ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN

(Nachdruck verboten.)

„Nach Fastnacht!“

Jedes Ding währt seine Zeit, — nach des Faschings frohen Stunden — wird der Kehle Trockenheit — nur mit Wasser überwunden, — Aus ists mit dem Uebermut — und der lockre Tunichtgut — laborirt in stiller Kammer — an dem bösen Katzenjammer! — — Ach wie ist der Kopf so schwer, — nur ein Hering füllt den Teller — für' was andres — danke sehr! — und im Beutel blinkt kein Heller! — In der jüngsten Woche Lauf — ging ein klein Vermögen drauf — Wen'ge nur, die Vorsicht wahrten — und nur schwelgten vom „Ersparten“! — — Jedes Ding währt seine Zeit, — also auch die Maskerade — und das bunte Schelmenkleid, — es erscheint uns plötzlich fade; — Wenn es auch noch blinkt und blitzt — und wie angegossen sitzt, — nicht mehr dients dem wilden Knaben, — das Versatzamt kaum mag's haben! — — Also wandte sich das Blatt, — nach der Freude folgt die Plage! — Tröstlich ist: der Monat hat — ja nur acht und zwanzig Tage — und die Zeit mit Riesenschritt — eilt dahin und nimmt uns mit, — bald, getreu nach dem Kalender, — naht der März, der Frühlingsspender! — Jedes Ding währt seine Zeit, — sinnend in der Kemenate — sitzt die hübsche, blasse Maid — und geht mit sich selbst zu Rate! — Was nutzt mir die Faschingszeit — und das buntgestickte Kleid — und der Flitter, Glanz und Schimmer? — Unverlobt bin ich noch immer! — — Der als Dame mich erwählt, — der mein Ritter und Berater — ist seit Jahren schon vermählt — und sogar schon Schwiegervater, — den ich aber gern gewollt, — der war einer Andern hold, — doch nur Maske und Erscheinung — irritierten seine Meinung! — — Jeder Traum währt kurze Zeit — aber war er etwas wonnig — bringt er Weltvergessenheit — bringt er Stunden süß und sonnig, — selbst das Alter treibt noch Flirt, — es umschwärmt und wird umschwirrt. — Manche, die längst aus dem Schneider — hat Erfolg durch schöne Kleider! — — Doch dies Alles ist vorbei — denn ein Aschermittwoch tagte, — und verpönt die Narretei — die noch unlängst so behagte, — und so manch Redoutenheld — stützt den Kopf und zählt sein Geld, — ach, er zählte gern noch weiter — doch es geht nicht mehr! — —

Ernst Heiter.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 15. Februar.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 745 Gr. 188 Mk. bez.
inländisch bunt 682—723 Gr. 164—180 Mk. bez.
inländisch rot 676—756 Gr. 165—186 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr.
Normalgewicht inländisch grobkörnig 644—744 Gr. 170½—171 Mk. bez
transito grobkörnig 726 Gr. 120 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito ohne Gewicht 120 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 117 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 159—168 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 88—110 Mk. bez

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 10—10,50 Mk. bez.
Roggen- 11,85—12,20 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: fest. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,97½ Mk inkl. Sack Geld. Rendement 75° franko Neufahrwasser 7,32½ Mk. inkl. Sack bez.

Zur Warnung!

BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN · APOTHEKER RICH. · Eingetragene · Rich. Brandt · Schutzmarke

Warenzeichen-Urkunde.

Vorstehendes Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894, gemäß der Anmeldung vom 1. Oktober 1894 für die Firma **Apotheker Rich. Brandt's Nachf. Fr. Merckling, Schaffhausen** (Schweiz) am 10. Oktober 1895 unter Nr. 10 100, Klasse 2 **in die Zeichenrolle** eingetragen. Geschäftsbetrieb, in welchem das Zeichen verwendet werden soll: **Herstellung und Vertrieb von Pillen,** Waren, für welche das Zeichen bestimmt ist: **Pillen.**

Berlin, 10. Oktober 1895.
Kaiserliches Patentamt: L. S.

Ich sehe mich zu dieser Warnung veranlaßt, weil mein Warenzeichen vielfach verletzt worden ist; ich werde unnachsichtlich gegen Jeden, der mein obiges Warenzeichen nachahmt, vorgehen und bitte um Anzeige von Nachahmungen.

Schaffhausen (Schweiz). Apotheker **Rich. Brandt's Nachf.** Apotheker **Fr. Merckling.**

Eine edle Himmelsgabe ist das Licht,



sagt Schiller. Eine Himmelsgabe aber ist auch, was dem Menschen zur Hilfe kommt, wenn er unter Witterungseinflüssen leidet, wenn er hustet, verschleimt ist und Schlingbeschwerden hat, wenn die Bronchien belegt sind und das Atmen erschweren. Und solch eine Hilfe bieten seit fast drei Jahrzehnten schon Fays echte Sodener Mineral-Pastillen dar, und ihre Anwendung bei all den angeführten Beschwerden ist heute schon ganz selbstverständlich. Fays echte Sondener kost n 85 Pfg. die Schachtel und sind überall zu haben.

Animosa-Cigaretten
sind in Geschmak und Qualität unereicht!
Das Stück 1½, 2, 2½, 3 u. 4 Pfennige
mit und ohne Mundstück
Ueberall käuflich. Fabrik **„Epirus“ Dresden**

Zur geneigten Kenntnisnahme für Zigarettenraucher!



Zu haben in den Zigarren-Geschäften.

Für die infolge des Zigarettensteuergesetzes erheblih verteuerten importierten Zigaretten finden Sie vollwertigen Ersatz in

Salem-Aleikum-Zigaretten.

Dieselben sind nach orientalishem System mittels Handarbeit, unter Verwendung der gleihen Rohmaterialien, wie die im Ausland erzeugten Zigaretten hergestellt und genügen den höhsten Ansprühen.

Preis per Stük:	Nr.	3	4	5	6	8	10	
		3½	4	5	6	8	10	Pfg.

Keine Ausstattung, nur Qualität!

Jede ehte **Salem-Aleikum-Zigarette** trägt den Aufdruk der vollen Firma:

Orientalische Tabak- und Zigaretten-Fabrik „Yenidze“

Inhaber: Hugo Zietz, Dresden. **Ueber tausend Arbeiter.**

Grösste deutsche Fabrik für Handarbeit-Zigaretten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei dem Einreichen von **Baugesuchen** kommt es häufig vor, daß die denselben beiliegenden Zeichnungen entweder garnicht oder nur von dem Bauherrn oder dem Bauleiter unterschrieben sind. Nach § 2 der Baupolizeiverordnung vom 24. Februar 1902 sind die Bauzeichnungen von dem Bauherrn und dem verantwortlichen Unternehmer oder dem Bauleiter zu unterschreiben. Von einem während der Bauausführung eintretenden Wechsel in der Person des Bauherrn, des verantwortlichen Unternehmers oder des Bauleiters ist spätestens innerhalb 3 Tagen durch den neuen Bauherrn, oder den verantwortlichen Unternehmer oder den Bauleiter schriftlich Anzeige zu machen. Um Verzögerungen in der Erteilung der Bauerlaubnis durch nachträgliches Einholen der unerläßlichen Unterschriften zu vermeiden, wird auf die Befolgung vorstehender Vorschrift aufmerksam gemacht.

Bei Neu- oder Umbauten, bei welchen aufgrund der ortsstatutarischen Bestimmungen vor der Erteilung der Bauerlaubnis noch die dem Magistrat gegenüber bestehenden Straßenbaulasten geregelt werden müssen, empfiehlt es sich wegen Feststellung derselben möglichst zeitig vor Einholung des Baugesuchs sich unter Beifügung eines Lageplanes, aus welchem die Länge der Grundstücksfront an der Straße ersichtlich sein muß, an den Magistrat zu wenden.

Thorn, den 13. Februar 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das städtische Krankenhaus, Wilhelm-Augusta-Stift Thorn und Siechenhaus Thorn-Mocker soll für das Etatsjahr 1. 4. 07/08 vergeben werden. Der Bedarf beträgt überschläglich:

I. für das städtische Krankenhaus		II. städtische Wilhelm-Augusta-Stift	III. Siechenhaus Thorn-Mocker
Rindfleisch	2520 kg	110 kg	55 kg
Kalbfleisch	150 „	30 „	15 „
Hammelfleisch	620 „	—	— „
Schweinefleisch	1600 „	850 „	425 „
Inländisches Schweineschmalz	150 „	—	— „
Moulmain-Reis	660 „	200 „	100 „
Graupe (mittelstark)	250 „	100 „	50 „
Hafergrütze (gesotten)	300 „	75 „	40 „
Gerstengrütze (mittelstark)	250 „	25 „	15 „
Reisgries	300 „	50 „	25 „
Guatemala-Kaffee / Java-Kaffee	270 „	75 „	40 „
Salz	687 „	237 „	120 „
Bosnische Pflaumen (80,85)	175 „	37 „	20 „
Kaiser Otto-Kaffee (Hauswald)	50 „	150 „	75 „
Gemahlene Raffinade	350 „	213 „	110 „

Anerbieten auf diese Lieferung sind pachtgemäß verschlossen bis zum **23. Februar, mittags 12 Uhr** bei der Oberin des Krankenhauses unter Beifügung der Proben, soweit erforderlich, einzureichen, und zwar mit der Aufschrift „Lieferungen Lebensmittel".

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Den Herren Bietern ist gestattet, bei Eröffnung der Offerten in der Deputationssitzung, welche am 23. Februar, nachm 5 Uhr im städtischen Krankenhause stattfindet, zugegen zu sein.

Thorn, den 25. Januar 1907.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 2.** und der **Dienstbotenwechsel am 15. April d. Js.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder vom 8. Juni 1904 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, evtl. verhältnismäßiger Haft.

Thorn, den 13. Februar 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus-Abonnement,** durch welches eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten, der Krankenhauspflege bedürftigen Dienstboten erlangt.

Dienstboten in der Beschäftigung als Gewerbegehilfen (in Gastwirtschaften und dergl.), sowie andere reichsgesetzlich krankenversicherungspflichtige Personen in Lohnbeschäftigung können nur gegen Nachweis der Befreiung von der Versicherungspflicht seitens der zuständigen reichsgesetzlichen Krankenkasse eingekauft werden.

Dieses gilt insbesondere auch hinsichtlich der Handwerkslehrlinge und der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, welche sämtlich im Falle der Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn oder Naturalbezüge (unter $6^2/_3$ Mark täglich) der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Nichtversicherungspflichtige oder von der Krankenkasse befreite Handwerkslehrlinge können wie Dienstboten gegen drei Mark, unter gleichen Voraussetzungen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen sechs Mark zur freien Kur im Krankenhause eingekauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1906.

Der Magistrat.

Gewerbeschule zu Thorn.

Anfang April d. Js. wird die dritte Klasse der **Bauschule** und ein neuer Jahreskursus für **Handelsschüler** eröffnet.

Anmeldungen sind baldigst an die Direktion, durch welche die Lehrpläne kostenfrei bezogen werden können, zu richten.

Opderbecke, Professor.

Reservoir

oder Tonne, gebraucht aber gut erhalten, ca. 2—3 cbm Inhalt zu **kaufen gesucht.**

M. Palm,
Dampfwäscherei „Frauenlob".

Neu eingericht. Zigarrengeschäft

Niederlage von **Paul Fuhl,** ist von sofort zu übernehmen. Erforderlich 3000 Mark. Offerten an
A. Kuss, Breitestr. 8.

S. Gorski, Handschuhm. u. Bandagist, Strobandstr. 4, Neuanfertigung wie auch Reparaturwerkstatt sämtl. Bandagen, chemische Handschuh-Wäscherei u. Färberei. Gute Ausf., b. Preis.

Nähmaschinen

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar.
Köhler-Nähmaschinen,
Ringschiffchen,
Köhler's V. S, vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an.
Reparaturen sauber und billig.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatlich.
Preisverzeichnis franco.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen,** bei Frankfurt a. M.

+ Hygienische +
Bedarfsartikel! Reichh. Katalog gratis. Pat. Ia. Neuheiten.
O. Linser, Gummiwaren-Versand, Berlin-Pankow 32'.

Buch über die Ehe v. Dr. Retau mit 39 Abbild., statt 2,50 nur 1 Mk. **Liebe und Ehe ohne Kinder** v. Dr. Ernst 1,50 Mk. Beide Bücher zusammen 2,70 Mk. (frei). Preisliste u. Interes. Bücher gratis **A. Günther,** Versandbuchhandl., **Frankfurt a. M.** Börnestraße 22. (111.)

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

„Alte Berlinische". Begründet 1836.

Dividende pro 1907: $27^1/_4$ % der Jahresprämie der Tab. A bei Divid.-Modus I. — $2^1/_2$ % der insgesamt gez. Jahres- und $1^1/_4$ % der ebenso gez. Jahres-Ergänzungs-Prämien bei Divid.-Modus II.

Nach Divid.-Modus II werden 1907 als Dividende bis zu $57^1/_2$ % der Jahresprämie vergütet.

Ende 1905: Versicherungskapital . . . . Mk. 237 178 593.
Bis Ende 1905 bezahlte Versicherungssummen Mk. 115 789 555.

Gesamter Garantiefonds Mk. 87 649 245.

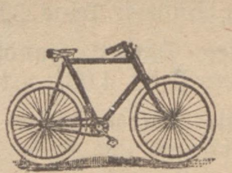
Die Gesellschaft übernimmt Lebens-Versicherungen (Zahlung voller Versicherungssumme bei Selbstmord nach 3 Jahren, bei Tod durch Duell nach 1 Jahr), sowie **Sparkassen- (Kinder-) und Leibrenten-Versicherungen.** Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die **Direktion in Berlin SW., Markgrafenstr.** 11—12, durch die **Agenturen** und die **General-Agentur in Danzig, Karmelitergasse Nr. 5 II. Oscar Schröder,** General-Agent und die **Bezirks-Inspektion in Thorn Oswald Horst.**

Agenten und stille Mitarbeiter gegen Provisionsbezug finden jederzeit Verwendung



W. Katafias

Mechaniker,
Thorn, Neustädt. Markt 24,
neben Königlichen Gouvernement.



Größte Reparatur-Werkstatt und Handlung

von Motorfahrzeugen, Fahrrädern, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Registrierkassen, Automaten, Apparaten, Haustelegraphen und sämtlichen Ersatzteilen. ~ Fahrradmäntel und -Schläuche billigst.
Teilzahlung gestattet. ~ Telefon Nr. 447

Erklärung!

Der Bauersmann ist im allgemeinen mißtrauisch. Und das mit Recht. Schon zu oft ist er das Opfer falscher Angaben geworden! Um nun all' diesen Leuten, die im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod verdienen müssen, volle Gelegenheit zu geben, die Vortrefflichkeit meiner Patent-Haus-Backöfen kennen zu lernen, bin ich mit Vergnügen bereit, diese meine Oefen volle 4 Wochen zur Probe zu geben. Wer innerhalb dieser Zeit sich von den großen Vorteilen nicht überzeugen kann, schickt den Ofen ganz einfach auf meine Kosten an mich zurück. Es empfiehlt sich zudem, sich tausende von Zeugnissen aus ganz Deutschland kommen zu lassen. Wer eine Postkarte an den Erfinder **Anton Weber in Rosdorf b. Göttingen** schreibt, bekommt umsonst und postfrei Kataloge mit Abbildung, Zeugnisse und bereitwillig jede weitere Auskunft.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

Seit über 40 Jahren unerreicht.

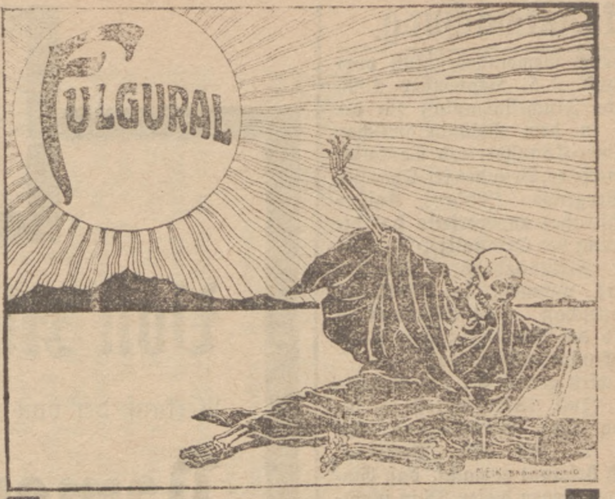
Gicht, Gelenk-Rheuma.

Staunen erregende Erfolge durch Rheuma-Tabakolin
D. R. W. 55 801.

1 Probe gratis und franko

nebst Broschüre, glänzende Anerkennungen gegen Erstattung der Unkosten von 50 Pfg. in Briefmarken direkt von der Fabrik **Gustav Laarmann, Berlin S. 224,** Dieffenbachstrasse 37.

Zähne mit und ohne Gaumenplatte, Gold- und Kautschukgebisse, Einsetzen völlig schmerzfrei, ebenso Plombieren, Nervtöten, Zahnziehen, Reparaturen schnell und dauerhaft. Preise mäßig. **H. Schneider,** wohnte früher Brücken- und Breitestr (Ratsapotheke), jetzt **Neustädt. Markt 22,** neben dem königl. **Gouvernement.**



Fulgural!

Aerztlich empfohlen.

Glänzende Dankschreiben. Vollständig unschädlich, magenstärkend, appetitanregend. Vorzügliche Wirkung bei: **Magenleiden, Verdauungsstörungen, Hautleiden, Flechten, Nieren-, Leber- wie Blasenleiden, Hämorrhoiden, Geschwüren, skrofulösen Erscheinungen** etc. — **Fulgural** hervorragend bei **Fettleibigkeit.** Denkbar bequemste Anwendung. — Preis pro 1/2 Fl. **2.30 Mk.,** 1/1 Flasche **3.75 Mk.** Zu beziehen durch die Apotheken. Wo nicht erhältlich, direkt durch die Fabrikanten: **Broschüre kostenlos.**

Dr. A. Steiner & Schulze,
Fabrik chem. pharmazeut. Präparate.
Braunschweig

Möbel-Ausstattungs-Magazin
S. Wachowiak, Tischlermeister

Gerechtestr. 19/21 **THORN** Gerechtestr. 19/21

empfiehlt seine
selbstgefertigten grossen Möbelvorräte
in einzelnen Stücken, sowie
ganze Zimmereinrichtungen,
bestehend in Salon, Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer,
kompl. Kücheneinrichtungen zu den **billigsten Fabrikpreisen**
Teilzahlung auf Wunsch gestattet.

Italienische Rotweine
(garantiert rein)

Die Flasche zu Mk. 0,70, 1.—, 1,25, 150 und 2 excl.
empfiehlt
E. Szyminski,
Ecke der Heiligengeist- und Windstraße. Telefon 312.

Heirat Waise 25 Jahr, 200 000 M. Vermög. wünscht Heirat mit charaktero Mann wenn auch ohne Vermögen. Anonym zweckl. Offerten **Ideal Berlin 7.**

Ia. Pflanzendaunen
beste Füllung
für
Rückenkissen, Polster etc.
bei
A. Petersilge
Schloßstr. 9. Ecke Breitestr.

Altes Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 I.

Ein Laden

mit angrenzendem Zimmer, in einer Hauptstraße gelegen, in welchem seit vielen Jahren ein Uhrmacher-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. 4. 07 zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

In meinem Grundstück Thorn **Grabenstraße 36 und Klosterstr. 14** sind **8 Wohnungen u. 2 Läden** vom 1. 4. 07 oder früher zu vermieten. Die Wohnungen nach der (Theaterseite) Grabenstraße haben Balkons und Badeeinrichtungen. Die Läden einschließlich Wohnung eignen sich vorwiegend für Getreide-, Futter-, Mehl- und Vorkostgeschäfte. Die Einrichtung der Läden geschieht auf Wunsch d. Miet. Z. erfr. b. **R. Tober,** Grabenstraße 16 I oder im Neubau.

Der vom Verein „Jugendhort" bisher benutzte, 84 qm große, sehr helle **Saal, Mauerstr. 10,** ist vom 1. 4. ab zu vermieten. Auch zu gewerbl. Zwecken geeignet **Oskar Winkler, Elisabethstraße.**

In dem Hause **Breitestr. 37** ist die in der 2. Etage gelegene

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und allem Zubehör vom 1. Juli 07 evtl. auch vom 1. April zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.

Eine herrschaftl. Wohnung
3. Et. von 6 Zimm., Badezimm. und großem Nebengelaß per 1. April 1907 zu vermieten.
Kaufhaus **M. S. Leiser.**

2 Wohnungen
vom 1. 4. 07 zu vermieten.
Neustädtischer Markt Nr. 19.

Gerechtestraße 15/17
ist eine Balkonwohnung 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube und Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten.
Charles Casper, 2 Tr.

Hochherrschaftl. Balkonwohnungen
mit schöner Aussicht auf Gärten; **1. Etage,** 6 Zimmer; **2. Etage,** 5 Zimmer; auch mit Pferdestab, von sogleich zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Erste Etage,
4—5 Zimmer mit Zubehör und Badeeinrichtung, ist vom 1 April 1907 zu vermieten.
K. B. Schliebener, Gerberstr. 23.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern mit Gas, Wasserleitung, Klosett, in der 4. Etage, 5 Fenster Straßenfront, Sonnenseite, evtl. Badeeinrichtung, an nur ruhige und kinderlose Eheleute vom 1. April zu vermieten. **Mellienstr. 90.**

Möbl. Zim. z. verm. Culmerstr. 1 I.

Möbl. Vorderzimmer
mit separat Eingang, mit auch ohne volle Pension, zu vermieten.
A. Kluge, Katharinenstr. 7, 3.

Bekanntmachung.

Der durch Gemeindebeschluß vom 30. August / 5. September 1906 festgesetzte Fluchtlinienplan für die Straßen in dem Gelände zwischen der Culmer-Chaussee und Conduktstraße einerseits, Graudenzer-Chaussee und Bergraße (früher Kaiser-Friedrichstraße) andererseits hat die Zustimmung der Ortspolizei-Behörde und der Festungsbehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 2. Obergeschoß — Stadtbauamt — innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offengelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen 2c. mit dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 4. Februar beginnenden und einschließlich dem 4. März cr. endenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich oder zu Protokoll anzubringen sind.

Thorn, den 28. Januar 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Knaben-Mittelschule ist die Stelle eines

katholischen Mittelschullehrers

zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 M. und steigt in dreijährigen Perioden um je 225 M. bis 3150 M. Außerdem wird nach endgiltiger Anstellung ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 M. bezw. 300 M. jährlich gewährt.

Bei der Pensionierung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet. Die eventuelle Anrechnung auswärtiger Dienstzeit bei der Berechnung des Gehalts bleibt besonderer Abmachung vorbehalten.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, werden ergebenst ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 10. März d. Js. bei uns einzureichen.

Erwünscht ist in erster Linie die Befähigung für den Unterricht in Französisch und Turnen, eventuell in katholischer Religion oder in Physik und Chemie.

Thorn, den 12. Februar 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an der Leibitscher Chaussee hinter dem Leibitscher Tor gefällten Pappeln sollen am

Dienstag, den 19. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr

meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden zu Beginn des Termins bekannt gegeben.

Thorn, den 14. Februar 1907.

Der Magistrat.

Wer sein

Geld nicht fortwerfen

will, bestelle seine

Vergrößerungen

nicht bei Hausier-Reisenden.

Ich fertige schon seit Jahren nach jedem auch dem schlechtesten Originale Vergrößerungen in anerkannt schönster Ausführung, was viele Anerkennungen bestätigen. Kaiserformat 60×70 inkl. Passepartout 10 Mk.

Atelier Bonath
Gerechtestr. 2.
Mehrfach prämiiert.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.
Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst **neuester elektrischer Beleuchtung.**

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Hygienische
Bedarfsartikel.
Kataloge gratis und franko
Jaeger-Versand, Leipzig 755
Vornehmstes, dabei billigstes Haus dieser Branche.

Handschuhtage!

Von Montag, den 18. d. Mts. ab:

Verkauf der von mir erworbenen Bestände des **Philipp Elkan Nachfolger'sche**

Damen-Handschuh-Lagers

ohne Rücksicht auf den früheren Wert zu folgenden

billigen Preisen:

Ca. 400 Paar	Damen-Glacee-Handschuhe, weiß und farbig, früherer Preis 3,00, jetzt	**1,90** Mk.
Ca. 400 Paar	hochelegante Damen-Handschuhe, schwarz und farbig, früherer Preis 3,50, jetzt	**2,25** Mk.
Ca. 500 Paar	**Juchten-Damen-Handschuhe,** weiß und farbig, früherer Preis 4,00, jetzt	**2,45** Mk.
Ca. 300 Paar	elegante Mocca-, Juchten- und Nappa-Handschuhe, weiß schwarz und farbig, früherer Preis 5,00 jetzt	**2,95** Mk.

« An Wiederverkäufer wird nichts abgegeben. »

Kaufhaus S. BARON

Schuhmacherstraße 20.

Geschäfts-Eröffnung.

Neben meiner seit 10 Jahren bestehenden **Möbelfabrik** habe ich

Neustädtischer Markt 23

nahe dem Kgl. Gouvernement, eine

Möbel-Handlung

verbunden mit einer

Tapezier- und Dekorations-Werkstatt

eröffnet. Außer **kompletten Wohnungs Ausstattungen** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung werde ich stets eine reiche Auswahl aller Arten Möbel unterhalten und lade ich zur Besichtigung meines Lagers ein, um sich persönlich von der Solidität und Preiswürdigkeit zu überzeugen.

Ich bitte, auch mein neues Unternehmen durch gleiches Vertrauen, wie es mir bisher entgegengebracht wurde, und durch freundlichen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Paul Borkowski

Tischlermeister.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß Gesuche **um Zurückstellung bezw. Befreiung von Militärpflichtigen vom aktiven Militärdienste** seitens der Eltern derselben bis zum

1. März d. Js.

bei mir einzureichen sind.

Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung haben:

1. Die **einzigen** Ernährer hilfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister.
2. Der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes der Pachtung oder des Gewerbes ist.
3. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist.
4. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist.

Durch Verheiratung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Nach dem Musterungsgeschäft eingehende Reklamationsgesuche werden von der Ober-Ersatz-Kommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach dem Musterungsgeschäft entstanden ist.

Thorn, den 1. Februar 1907.

Der Vorsitzende der Ersatz-Kommission Thorn Stadt.

1 gut möbl. Zimmer v. sogl. zu vermieten. Heiligegeiststraße 19 I.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. Schillerstraße 20, I. Näheres part.

Korsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine **Buchbinderei** und **Galanteriewerkstatt.** Anfertigung von **Einbänden,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von **Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln** jeder Art.
Billigste Preise. Sauberste Arbeit Prompte Bedienung.
Hochachtungsvoll

W. v. Kuczkowski,
Buchbindermeister,
Schillerstraße 16

Neust. Markt 11, 4 Tr.
ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Kammer u. Zubeh. vom 1. 4. 07 zu verm. Zu erfr. 1 Treppe links.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich im Hause des Herrn Kaufmann **Kohnert, Bäckerstrasse,** ein

Möbelgeschäft

eröffnet habe.

Ich verbinde hiermit die höfliche Bitte, mich bei Bedarf gütigst zu berücksichtigen.

Durch streng reelle Bedienung und möglichst solide Preise werde ich bemüht sein, mir das Vertrauen der geehrten Herrschaften zu erwerben.

Hochachtungsvoll

Eduard Wedell.

Neu! Neu! Neu!

sind meine unter D. R. G. M. Nr. 284 948 gesetzlich geschützten

Grabhügel-Bekleidungen.

D. R. P. angemeldet.

Billiger und praktischer als Zement.

Empfehle mich ferner zur Ausführung aller in mein Fach schlagender Arbeiten, wie **Anfertigung von Gittern, Toren, Bau- u. Kanalisations-Arbeiten usw.**

W. BERLIN, Schlossermeister
Turmstraße 10.
Generalvertreter der **Platt'schen** patentierten Gardineneisen u. Kessel.

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum

Nähen
Sticken und
Stopfen.

Reparaturen aller Systeme prompt und billig.

Teile und Nadeln zu allen Maschinen.

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat.

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. — Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft

für

Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

Nr. 27

Jean Vouris.

Form, Text u. Aufmachung gesetzlich geschützt unter Nr. 18 542. Nachahmungen werden streng verfolgt

Nr. 27 JEAN VOURIS

Lieber Raucher!

Seit 40 Jahren diene ich Ihrem Grossvater, Ihrem Vater und Ihnen mit bekannt reeller, unübertroffener Qualität, in Handarbeit echt egyptischer Art hergestellt, wodurch jeder Imitation unmöglich wurde zu gedeihen. Unter jederzeitiger Beweisführung seitens meiner Firma verspreche ich Ihnen, auch fernerhin so zu bleiben. Nach dem Zigarettensteuergesetz gehöre ich zur Steuerklasse Ib und bin dadurch mit Mk. 2,50 Banderole und 33 % Banderolenspesen belastet. Infolgedessen koste ich fortan in banderolierten Schachteln, entwertet von **Jean Vouris, Dresden, 2 Mark 100 Stück** oder **1 Stück 2 Pf.,** denn auch bei der Banderolensteuer will der Händler wie mein Hersteller noch existieren können. Schützen Sie sich bitte vor minderwertigen Nachahmungen dadurch, dass Sie billigere Angebote zurückweisen. Mein Erkennungszeichen ist: **gerieftes** Papier, wie immer, und nicht solches mit Wasserlinien versehen (wie Filigrané-Papier).

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Zigarette Nr. 27 (Samson Fort) der Tabak- und Zigarettenfabrik Jean Vouris, Dresden

Gegründet 1865.



Üppig entwickeltes glänzendes Haar ist Schönheit, ist Reichtum!

Zu erreichen durch **Wendelsteiner**

Häusner's Brennessel-Spiritus

nur ächt mit **„Wendelsteiner Kircherl"** und **„Brennessel".**

Hüten Sie sich vor Unterschiebungen u. Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet **Haarspalte, jeden Haarverlust.** Einfachstes, billiges und erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0,75, 1,50 und 3,—
Alpina-Seife à Mk. 0.50 **Alpina-Milch** à Mk. 1.50.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien, Parfümerien.**
Carl Hunius, München.

Depots: Parfümerie **E. Lannoch,** Drogerie **Anders & Co., H. Claass, Drogerie zum grünen** Baum, **C. A. Guksch, A. Koczwara, A. Majer, P. Weber.**

Da Herr Juwelier **Heinrich Loewenson** bereits Anfang April 1907 **Thorn** verläßt, ist der von demselben bisher benutzte

Laden sowie eine **Wohnung**

in der 3. Etage zum 1 April 1907 zu vermieten. **Louis Wollenberg.**

Schiller- und Breitestraße-Ecke ist

ein Laden

mit großen Kellerräumen vom 1. 4 07 zu vermieten. Zu erfr. bei **Sally Weichmann,** Lederhandl., Schillerstr.

1 gr. möbl. Vorderzimmer zu verm. **Brückenstraße 36, 1 Tr.**

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.

Hermann Dann.

1 großer Laden

mit Zimmer, gr. Keller, passend für Handwerker, Preis 300 M., sofort zu vermieten. **Junkerstraße 4 II.**

1 Wohnung, 3–4 Zim., 2. Et., 460 Mark, vom 1. 4. zu vermieten bei **Jacob Schachtel, Schillerstraße 20 ptr.**